

# Auch nach 65 Jahren:

Keine Ruhe den NS-Kriegsverbrechern

Keine Staatenimmunität für NS-Kriegsverbrechen –

Rücknahme der Klage Deutschlands gegen die italienischen Entschädigungsurteile in Den Haag

sanen völlig unbeteiligte Dorfbewohner. Im Gefechtsbericht wird behauptet, »Bandenangehörige und Bandenverdächtige« seien getötet worden. Überlebende berichten nach dem Massaker jedoch, dass Männer wie Kinder wahllos erschossen, Frauen vergewaltigt und niedergemetzelt wurden. Für das Massaker wurde kein Soldat je strafrechtlich zur Verantwortung gezogen.

Argyris Sfountouris (Protagonist des Filmes »Ein Lied für Argyris«) war im Juni 1944 knapp vier Jahre alt und überlebte durch Zufall. Er verlor seine Eltern und 30 Familienangehörige. Obwohl der Areopag, das höchste griechische Gericht, im Mai 2000 die Bundesrepublik Deutschland rechtskräftig verpflichtete, eine Summe von insgesamt 28 Millionen Euro Entschädigung an die Opfer zu zahlen, hat er wie die anderen Überlebenden und Angehörigen bis zum heutigen Tage keinen Cent gesehen.

Auch vor italienischen Gerichten haben inzwischen italienische Opfer der deutschen Besatzer erfolgreich auf Entschädigung, die griechischen Opfer erfolgreich auf Vollstreckbarkeit ihres griechischen Rechtstitels gegen deutsches Eigentum in Italien geklagt. Deutschland hat eingewendet, es habe sich jeweils um »hoheitliche Maßnahmen« gehandelt, und in allen Entschädigungsverfahren »Staatenimmunität« für die Kriegs- und Völkerrechtsverbrechen gefordert. Dieses Argument haben sowohl der Areopag als auch der italienische Kassationshof zurück gewiesen. Um der Vollstreckung der Entschädigungsansprüche zu entgehen, hat die Bundesregierung im Dezember 2008 Klage vor dem Internationalen Gerichtshof in Den Haag erhoben. Sie will grundsätzlich festschreiben lassen, dass die italienischen Gerichte für diese Rechtsfälle nicht zuständig, ihre Urteile eine Verletzung des Völkerrechts, eine Verletzung der Souveränitätsrechte Deutschlands seien. Deutschland versucht den Rollentausch und stellt sich in diesem Verfahren als Opfer dar.

In **Falzano di Cortona**, einem kleinen toskanischen Dorf, ermorden am **27. Juni 1944** Angehörige des Gebirgs-Pionier-Bataillons 818 im Zuge einer »Vergeltungsaktion« am Widerstand

Im Juni 1944 wütete die deutsche Wehrmacht als Besatzerin u.a. in Italien und in Griechenland.

In **Distomo**, einer kleinen Ortschaft nicht weit von Delphi, ermorden am **10. Juni 1944** Angehörige der 4. SS-Polizei-Panzergranadier-Division im Zuge einer »Vergeltungsaktion« 218 am Widerstand der Parti-

der Partisanen völlig unbeteiligte Dorfbewohner. Bei Durchkämmungen werden eine 74-jährige Frau, ein 14-jähriger Junge sowie drei Männer im Alter zwischen 21 und 55 Jahren erschossen. 13 Männer zwischen 15 und 74 Jahren werden festgenommen, elf von ihnen in die »Casa Canicci« gesperrt. Das Haus wird vermint und mit den Eingesperrten in die Luft gesprengt. Wie durch ein Wunder überlebt der damals 15-jährige Gino M. Angiola Lescai verlor bei dem Massaker zwei Familienangehörige.

Die verantwortlichen Offiziere der Einheit, Herbert Stommel – Bataillonskommandeur – und Josef Scheungraber – Kompaniechef – wurden im September 2006 vom Militärgericht in La Spezia in Abwesenheit zu lebenslanger Haft verurteilt. Da eine Auslieferung nach deutschem Recht nicht möglich ist, wird gegen den noch verhandlungsfähigen 90-jährigen Josef Scheungraber seit September 2008 vor der Schwurgerichtskammer des Landgerichts München wegen vielfachen Mordes verhandelt. 65 Jahre nach dem Massaker sind viele Zeugen verstorben, die Beweisaufnahme ist schwierig, der Ausgang ungewiss. Angiola Lescai ist eine der Nebenklägerinnen in dem Verfahren.

Die Überlebenden und Angehörigen verlangen, dass strafrechtlich und zivilrechtlich Verantwortung für die deutschen Massaker übernommen wird. Wenn schon versäumt wurde, die Täter rechtzeitig zur Rechenschaft zu ziehen, ist es unverzichtbar, die Opfer der NS-Verbrechen endlich zu entschädigen. Die Klage vor dem Internationalen Gerichtshof ist eine Verhöhnung der Opfer, sie muss zurückgezogen werden.

## Veranstaltung

am 20. April 2009

um 19:00 Uhr

im Gasteig, Saal 0.131

Rosenheimer Straße 5, 81667 München

mit **Argyris Sfountouris**

und **Angiola Lescai**

**Martin Klingner**, Rechtsanwalt der Distomo-Opfer in der Bundesrepublik Deutschland

und **Gabriele Heinecke**, Rechtsanwältin (Mitglied im Bundesvorstand des RAV/ Vertreterin der Nebenklage in dem Prozess gegen Scheungraber)

**Moderation: Michael Backmund**

(Mitglied im Vorstand der Deutschen Journalistinnen- und Journalistenunion (dju) beim Ortsverband München)

**Veranstalter:** Republikanischer Anwälten und Anwälteverein e.V. (RAV), Anwältinnen und Anwälte für Demokratie und Menschenrecht, AK Distomo

**Unterstützer:** Israelitische Kultusgemeinde München und Oberbayern, VVN/BDA München, Initiative Bayerischer Strafverteidigerinnen und Strafverteidiger, Neue Richtervereinigung (NRV) Landesverband Bayern, Arbeitskreis Aktiv gegen Rechts in ver.di München

# Veranstaltungsreihe zur aktuellen Auseinandersetzung mit NS-Kriegsverbrechen

**München, Montag, den 20.4.2009**

**19:00 Uhr Gasteig, Rosenheimer Straße 5, Saal 0.131**

## **Veranstaltung**

mit Argyris Sfountouris (Überlebender des Distomo-Massakers und Kläger) und Angiola Lescai (Angehörige der Opfer des Massakers von Falzano di Cortona)

Gabriele Heinecke (Rechtsanwältin, Mitglied im Bundesvorstand des RAV, Vertreterin der Nebenklage im Prozess gegen Josef Scheungraber)

Martin Klingner (Rechtsanwalt und Vertreter der Überlebenden des Massakers von Distomo in der Bundesrepublik Deutschland)

Moderation: Michael Backmund (Mitglied im Vorstand der Deutschen Journalistinnen- und Journalistenunion (dju) beim Ortsverband München)

Veranstalter: RAV, AK Distomo

Unterstützer: Israelitische Kultusgemeinde München und Oberbayern, VVN/BDA München, Initiative Bayerischer Strafverteidigerinnen und Strafverteidiger, Neue Richtervereinigung (NRV) Landesverband Bayern, Arbeitskreis Aktiv gegen Rechts in ver.di München

**Den Haag, Donnerstag, den 23.4.2009**

**19:00 Uhr, Filmhuis Den Haag, Spui 191**

## **Filmveranstaltung »Ein Lied für Argyris«**

Anschließend Diskussion mit Argyris Sfountouris und Informationen zum aktuellen Stand der Auseinandersetzung um die Entschädigung für NS-Kriegsverbrechen anlässlich des Prozesses vor dem Internationalen Gerichtshof in Den Haag von Gabriele Heinecke und Martin Klingner

Veranstalter: RAV, AK Distomo

**Den Haag, 24.4.2009**

Außenaktivitäten (genauer wird noch bekannt gegeben)

**Berlin, Dienstag, den 21.4.2009**

**19:00 Uhr, Willi-Münzenberg-Saal im ND-Gebäude, Franz-Mehring-Platz 1, 10243 Berlin (Nähe Ostbahnhof)**

## **Filmveranstaltung »Ein Lied für Argyris«**

Anschließend Informationen zum aktuellen Stand der Auseinandersetzung um die Entschädigung für NS-Kriegsverbrechen anlässlich des Prozesses vor dem Internationalen Gerichtshof in Den Haag von Rechtsanwalt Martin Klingner

Veranstalter: RAV, AK Distomo

## **»Ein Lied für Argyris«**

Dokumentarfilm von Stefan Haupt, Schweiz 2006, 105 Minuten

»Ein Lied für Argyris« erzählt die Lebensgeschichte von Argyris Sfountouris, der in dem griechischen Bergdorf Distomo in der Nähe von Delphi geboren wurde. Als Kind überlebte der heute 68-jährige Argyris Sfountouris ein Massaker deutscher SS-Truppen, das diese am 10. Juni 1944 in seinem Heimatort verübten. Dabei wurden seine Eltern und viele weitere Familienangehörige, insgesamt 218 Bewohnerinnen und Bewohner, von den Deutschen auf bestialische Weise ermordet. Argyris kommt 1949 nach Kriegsende in die Schweiz und wächst dort im Kinderdorf Pestalozzi in Trogen auf, geht dort zur Schule, studiert und wird Lehrer. Später geht er in den Entwicklungsdienst. Argyris engagiert sich gegen die griechische Militärdiktatur (1967-1974) gibt eine politisch-literarische Zeitschrift heraus und übersetzt griechische Literatur. Niemals hat ihn das furchtbare Ereignis seiner Kindheit losgelassen. Argyris kämpft für die Anerkennung des Nazi-Verbrechens und für die Entschädigung der Opfer. Der Film ist ein sehr persönliches Portrait, eine Reflektion über den Umgang mit Trauer und Leid. Mit der Darstellung des Kampfs um Entschädigung wird auch die politische Dimension deutlich: Krokodilstränen und schöne Worte statt Anerkennung der Schuld und Entschädigung der Überlebenden. Das heutige Deutschland hat sich seiner NS-Vergangenheit nie wirklich gestellt.